Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 26 (1969)

Heft: 2

Artikel: Naturschutz und Sport

Autor: Bächtold, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JUGEND UND SPORT

Fachzeitschrift
für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen (Schweiz)

26. Jahrgang Februar 1969 Nummer 2

Naturschutz und Sport

Nationalrat J. Bächtold, Präsident des SBN

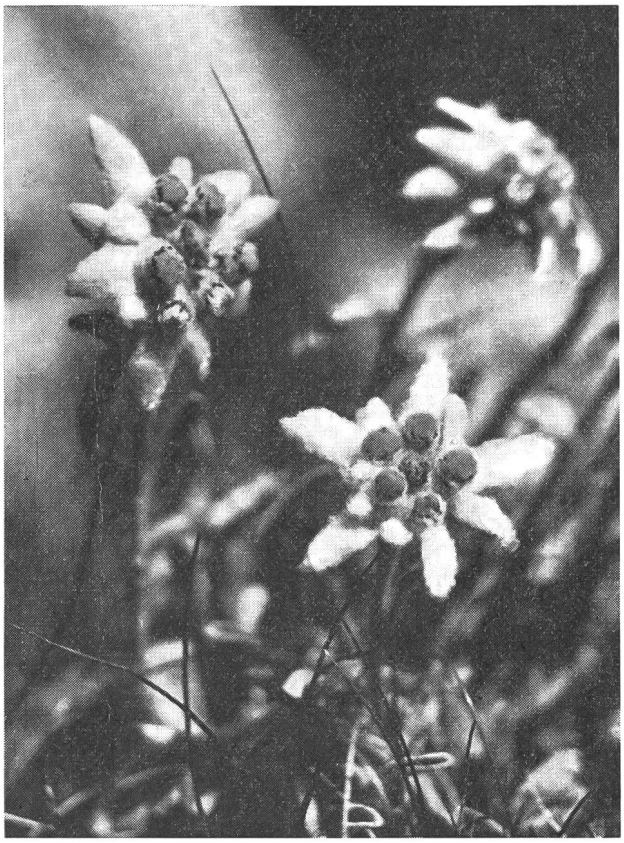
Auf den ersten Blick scheinen Naturschutz und Sport wenig Gemeinsames zu haben. Für den Leistungssport mag dies bis zu einem gewissen Grad stimmen, keinesfalls aber für den allgemeinen Volkssport. Versteht man nämlich unter Naturschutz nicht nur die Bestrebungen zum Schutze einzelner Tiere und Pflanzen, sondern nach der modernen Auffassung das gesamte Bemühen um die Erhaltung des natürlichen Gleichgewichtes eines gesunden Lebensraumes und die Anerkennung des Lebensrechtes für alle Kreatur, so ist Naturschutz auch Menschenschutz. Niemand wird bestreiten wollen, dass Turnen, Wandern, Skifahren und Schwimmen für das Wohlbefinden und die körperliche, geistige und seelische Gesundheit des heutigen Menschen von grossem Wert, ja geradezu unentbehrlich sind. Ihr günstiger Einfluss kann aber nur in einer ansprechenden, gesunden und natürlichen Umgebung voll zur Auswirkung kommen.

Nachdem mit Beginn des Industriezeitalters Hunderte von Pflanzengattungen und Dutzende von Tierarten verschwunden, ausgestorben sind, weil ihre Biotope, ihre Lebensgrundlagen zerstört wurden, setzte zu Beginn dieses Jahrhunderts in allen hochentwickelten Staaten eine wachsende Bewegung gegen die Naturzerstörung ein. Neben Gesetzen und Reglementen zum Schutze gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, sind zahlreiche Reservate, Pflanzenschutz- und Jagdbanngebiete sowie Landschaftsschutz- und Freihaltezonen geschaffen worden. Österreich hat im Verlauf weniger Jahrzehnte etwa 250 Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete gesichert, die beinahe 20 Prozent der Landesfläche bedecken. Der Schutz ist mehr oder weniger vollkommen, vermag aber doch eine wilde Überbauung und Nutzung zu verhindern. In ähnlicher Weise hat die Bundesrepublik Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg etwa 40 grosse Naturschutzpärke (zum Beispiel Lüneburger Heide) geschaffen, die eine Fläche von 19 000 Quadratkilometern ergeben. In der Schweiz bestehen zurzeit einige hundert Reservate, zum Teil im Besitz des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN), zum Teil im Besitz lokaler Naturschutzorganisationen, zum Teil unter kantonalem Schutz. Sie machen zusammen eine Fläche von etwa 500 Quadratkilometern, also 1,3 Prozent der Landesfläche, aus. Das grösste dieser Reservate, in denen die Natur sich selbst überlassen bleibt, und die auch der wissenschaftlichen Forschung dienen, ist der Nationalpark im Unterengadin mit 170 Quadratkilometern. Die meisten dieser Schutzgebiete sind dem Publikum offen, so dass jedermann das Geschehen darin beobachten kann.

Die drei grossen Landesverbände, der Schweizerische Bund für Naturschutz, der Schweizerische Heimatschutz und der Schweizerische Alpenclub, haben gemeinsam ein Inventar der Landschaften von nationaler Bedeutung aufgestellt, das gegenwärtig dem Vernehmlassungsverfahren unterworfen ist und bald vom Bundesrat als offiziell anerkannt werden dürfte. Die darin aufgeführten ca. 120 Landschaften sollen soweit geschützt werden, dass sie dauernd als Erholungsgebiete und als Tier- und Pflanzenbiotope erhalten bleiben. Wenn auch die kommenden Generationen noch Erholungs- und Wandergebiete zur Verfügung haben sollen, so ist es höchste Zeit, dass wir solche sicherstellen. Dies kann nur durch Unterschutzstellung im Rahmen einer Gesamt- und einer Zonenplanung geschehen. Daher ist die Orts-, Regional- und Landesplanung eine dringende Aufgabe unserer Generation. Der neue Verfassungsartikel, der eben von den Eidgenössischen Räten beschlossen worden ist, dürfte die Grundlage für die erforderliche Gesetzgebung bilden. Ohne eine solche Planung wären unsere beschränkten Landreserven im Verlaufe von ein bis zwei Generationen vollständig zerstückelt, überbaut oder sonstwie kommerzialisiert. Wir haben noch ungefähr 1 Million Hektaren überbaubares Land. Jedes Jahr werden rund 3000 Hektaren mit Stein und Asphalt überdeckt. Dieser Landverschleiss steigert sich von Jahr zu Jahr entsprechend der Bevölkerungszunahme, die dank der seit Jahren anhaltenden Völkerwanderung in 50 Jahren zur dop-

Binntal

Gemeinde Binn und die privaten Verbände des Natur- und Heimatschutzes haben einen Vertrag abgeschlossen, um das Binntal vor unerwünschten Eingriffen als Erholungsgebiet für den Wanderer zu erhalten. Foto W. Zeller, Zürich



Edelweiss

Was wären unsere herrlichen Alpenlandschaften ohne den Schmuck der Blumen? Die leuchtenden Farben ziehen nicht nur Insekten an. Besonders gefährdet ist das Edelweiss neben anderen auffallenden Blumen. Nicht die Furcht vor Bestrafung, eine geschützte Pflanze zu pflücken, hält den verantwortungsbewussten Wanderer ab, sondern die Einsicht, dass sich auch andere an den Blumen freuen sollen.

Foto Dt. Furger, Altdorf UR

pelten Einwohnerzahl führen wird. Ohne Planung wird der Landverschleiss ungeregelt, planlos vor sich gehen, so dass wir bald einmal ausser dem geschützten Wald keine allgemein zugänglichen Grünflächen mehr haben werden. Nicht von ungefähr wird die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen des Naturschutzes, des Heimatschutzes, der Wanderwege, der Naturfreunde, der Fischer und des Alpenclubs immer enger. Denn alle diese Vereinigungen können ihren Vereinszweck nur noch auf der Basis des Natur- und Heimatschutzes und der allgemeinen Planung erfüllen. Unser Lebensraum ist gefährdet! Die Lebenselemente Wasser, Luft und Boden werden systematisch vergiftet. Namhafte Mediziner haben zusammen mit den Naturschutzvertretern schon lange vor dieser Gefahr gewarnt. Das Buch der amerikanischen Biologin Rachel Carson «Der stumme Frühling» hat nicht nur die Bevölkerung Amerikas aufgeschreckt. Präsident Kennedy ordnete die Überprüfung der Aussagen von Rachel Carson an und förderte grosszügig den Gewässerschutz, und dabei gleichzeitig mit dem Wandern und dem Sport den Naturschutz.

Mehr und mehr werden die Zusammenhänge im Naturgeschehen sowie zwischen Mensch und Natur erforscht, wird die Ökologie als Wissenschaft gepflegt. Man erkennt, dass wir mit den Eingriffen in den Naturhaushalt und in das biologische Gleichgewicht in einen Teufelskreis geraten. Durch konsequente, oft ganz unnötige Entsumpfung, durch die Beseitigung von Feldgehölzen und Hecken, von Altwasserläufen, von Auenwäldern und des Unterholzes im Walde wird vielen Tier- und Pflanzenarten die Lebensgrundlage entzogen, so dass sie verschwinden müssen. Dafür vermehren sich andere Arten massenhaft und treten als Schädlinge auf. Mit Giften versucht man ihrer Herr zu werden, vergiftet damit aber alles, einschliesslich den Menschen. Wer weiss schon, dass es eine bestimmte Anzahl Vögel pro Quadratmeter braucht, um gewisse Schädlinge in Schach zu halten? Wer weiss etwas über den biologisch weitgehend dünger- und giftfreien Landbau? Heute ist das Künstliche und Rationelle Trumpf, von der Kosmetik am menschlichen Körper bis zu den Monokulturen in Feld und Wald. Neben den Bestrebungen um die Erhaltung von Wander- und Erholungsgebieten, neben der Erforschung der Naturgesetze und dem Kampf gegen die Zerstörung des Lebensraumes für alle, sehen die Naturschutzleute in der Aufklärung und Erziehung zum Wahren und Schönen eine wichtige Aufgabe ihrer Tätigkeit. Der ästhetische Naturschutz ist in unserer technisierten Welt nötiger denn je. Die Freude am Kleinsten wie am Grossen, am Wandern und Beobachten, ist die beste Medizin gegen die umsichgreifende Unzufriedenheit, gegen die Wohlstandskrise.

In steigendem Masse wird im Ausland — nur zögernd auch in der Schweiz — der Naturkundeunterricht inmitten der Natur, in Lagern, gegeben. Wandern, turnen, beobachten, erkennen, bewundern bewahrt vor dem Verlangen nach seichten Vergnügungen, führt die Jugend zur Ehrfurcht vor der Schöpfung, vor allem Leben, vor den weisen Naturgesetzen. Jugendtierschutz und Jugendnaturschutz organisieren von Jahr zu Jahr vermehrte Jugendlager. Ich traf einmal eine Gruppe Burschen im Nationalpark, die nach einem Zeitplan in flottem Tempo eine Wanderung durchführten. Auf meine Frage, was sie bis dahin im Nationalpark gesehen hätten, erwiderten sie: «Nicht gerade viel, ein paar Tiere, das ist alles!» Ich versuchte ihnen zu zeigen, was alles in diesem Grossreservat erlebt und beobachtet werden kann. Im Morgengrauen der Aufmarsch der Hirschrudel, am Morgen und am Abend die Gemsen, tagsüber die Murmeltiere, Füchse, Adler und die ganze Vogelwelt. Botanische Seltenheiten — im gleichen Wald fünf verschiedene Föhrenarten — geologisch einzigartige Schichtfolgen und Formationen, Spuren des einstmaligen Bergbaues und der Kalkbrennerei bilden dankbare Beobachtungsobjekte. Die Parkwächter, mehr und mehr von Zoologen und Botanikern instruiert, wissen vieles zu erzählen: von der Wildbeobachtung und der Forschung im Park, von Abenteuern mit Wilderern.

Gibt es etwas Schöneres, für Körper, Geist und Seele Erholsameres, als mit offenen Sinnen durch die unverdorbene Natur zu streifen? Ein Wanderfilm, der vor Jahren über die Leinwand ging, hat dies in einem treffenden Refrain zum Ausdruck gebracht: «Den Rucksack voller Freuden, das Herz voll Sonnenschein!»

Der Schweizerische Bund für Naturschutz setzt sich für eine lebenswerte Heimat ein! Helfen Sie uns. Melden Sie Ihren Beitritt dem Sekretariat des SBN, Wartenbergstrasse 22, 4000 Basel.

Seit seiner Gründung 1909 hat der SBN gegen 50 Schutzgebiete angekauft oder gepachtet, darunter den Urwald von Derborence, das Möwenreservat Kaltbrunnerried, den Aletschwald. Namhafte Summen steuert der SBN jährlich zum Unterhalt des Schweizerischen Nationalparkes im Engadin bei. Der SBN bekämpft die Verpestung der Luft, die Verschmutzung der Gewässer und der Landschaft, die planlose Überbauung, die unnötige Zerstörung der Landschaft. Er setzt sich für den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und für die Sicherung von Erholungsgebieten in naturnaher Landschaft ein.

Der Mindestmitgliederbeitrag beträgt Fr. 6.— jährlich. Für Jugendliche unter 18 Jahren Fr. 3.—. Jedes Mitglied erhält die 6mal jährlich erscheinende, illustrierte Zeitschrift «Schweizer Naturschutz».

Jeder Schweizer, dem die Naturschönheiten unseres Landes am Herzen liegen, sollte die Bestrebungen des Schweizerischen Bundes für Naturschutz durch den Beitritt unterstützen.

M. M.